



Please see English version below

Call for Papers – Ausgabe No. 7, 2025

Das Österreichische Jahrbuch für Soziale Arbeit (ÖJS) lädt ein, Interessensbekundungen für die Ausgabe 2025 einzureichen. Wir freuen uns über Abstracts für (a) **allgemeine Beiträge** und (b) für **Beiträge zum Schwerpunkt** der Ausgabe. Außerdem nehmen wir gerne Vorschläge für (c) **Buchbesprechungen** entgegen. Publikationssprachen sind **Deutsch und Englisch**. Das Jahrbuch ist ein echtes **Open Access Journal** mit internationalem **double-blind Peer Review** Standard. Vollen Zugang zu der Open Access Publikation der bisher erschienenen Ausgaben des ÖJS erhalten Sie auf unserer [Redaktionsseite](#) und auf der [Seite des Journals](#) beim Beltz Juventa Verlag.

Schwerpunkt:

Gender, Queerness und Soziale Arbeit – Neuere Debatten zu Zusammenhängen von Sexualität(en), Macht und Herrschaft

In der Sozialen Arbeit zeigt sich ein uneinheitliches Bild bezüglich der Frage nach Geschlecht und Queerness. Dieses kann wie folgt skizziert werden: *Erstens* haben in letzter Zeit theoretische Perspektiven an Bedeutung gewonnen, die eine erneute Essentialisierung von Geschlecht und Sexualität in einer binären und dichotomen heteronormativen Geschlechterordnung problematisieren. *Zweitens* sind verschiedene sozio-kulturelle Unterstützungsangebote rund um pluralisierte „Sexualitäten“ sowie sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung entstanden. Hierzu gehören bspw. spezifische Wohnprojekte für queere Senior:innen oder Weiterbildungsangebote für Fachpersonal, um für queere Lebensrealitäten zu sensibilisieren. Auch Beratungsstellen für trans-, intergeschlechtliche und nicht-binäre Menschen nehmen zu, ringen jedoch kontinuierlich um (Weiter-)Finanzierung. Die Frauen- sowie die LGBTQI*-Bewegungen haben eine „grundlegende[.] Veränderung von Wissen und Handlungsstrategien in der Sozialen Arbeit“ (Ehlert 2017, 217) bewirkt. Gleichzeitig sind sexistische, queer- und transfeindliche Handlungen und Praktiken im Feld der Sozialen Arbeit sichtbarer und sagbarer geworden (Kasten/von Bose/Kalender 2022, 15).

Allerdings scheinen, *drittens*, heteronormative Vorstellungen nach wie vor universelle Gültigkeit zu beanspruchen, trotz zunehmender gesellschaftlicher Awareness für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Das betrifft zum einen die Wahrnehmung von außerhalb der heterosexuellen und/oder zweigeschlechtlichen Norm stehenden Adressat:innengruppen als „das Andere“. Zum anderen betrifft dies den mitunter unbewussten Bezug auf „starre[...] Rollen und Identitätserwartungen, die einschränkend auf uns selbst und ausschließend auf andere wirken, wenn sie nicht reflektiert und hinterfragt werden“ (Nagy 2016, 57). In der Kinder- und Jugendhilfe zeigt sich dies bspw. in der Adressierung von Müttern bzgl. Erziehungsverantwortung und -versagen. Auch der Bezug auf die eigene heterosexuelle Kleinfamilie als Maßstab gelungener Lebensführung dokumentiert die unbewusste Reproduktion von Geschlechter- und Sexualitätsnormen. Darüber hinaus findet in therapeutischen, psychiatrischen oder pflegerischen Einrichtungen nach wie vor eine Tabuisierung „rund um das Sexuelle“ statt, trotz sichtbarer Bemühungen um sexualpädagogische Aufklärung.

Der vorliegende Call for Papers zu dem Schwerpunktheft „Gender, Queerness und Soziale Arbeit – Neuere Debatten zu Zusammenhängen von Sexualität(en), Macht und Herrschaft“ lädt die breite Fachöffentlichkeit zu *theorieorientierten* oder *empirischen* Beiträgen ein, die diese skizzierten Befunde erweitern und vertiefen. Auch Beiträge mit *forschungsethischen* oder *methodisch-methodologischen* Überlegungen – ebenso wie Beiträge, die *historische* oder *gegenwärtige* Anwendungsbeispiele in verschiedenen Feldern der Sozialen Arbeit reflektieren – sind für uns von Interesse. Darüber hinaus freuen wir uns über Beiträge, die weitere Fragestellungen rund um Geschlecht, Queerness – auch in ihren jeweiligen Verschränkungen mit anderen Differenzkategorien – und Soziale Arbeit mit einem Schwerpunkt auf Sexualitäten fokussieren.

Organisatorisches

Neben Perspektiven auf Entwicklungen in Österreich und dem deutschsprachigen Raum sind zum **thematischen Schwerpunkt** des Call for Papers auch englisch- oder deutschsprachige Beiträge zu internationalen Entwicklungen und vergleichende Zugänge erwünscht. Die **allgemeinen Beiträge** sowie die **Beiträge im Schwerpunkt** können bis zu 50.000 Zeichen umfassen (inkl. Leerzeichen und Literatur). Für **Buchrezensionen** sind 10.000 Zeichen vorgesehen. Die Richtlinien für die Einreichung von Manuskripten finden Sie unter: www.plus.ac.at/oejs.

Deadline für die Einreichung der Abstracts – gerne auch in englischer Sprache – (3.000 bis 4.000 Zeichen) ist der **13.07.2023**. Eine Rückmeldung auf die Abstracts – d.h. Annahme oder Ablehnung – erfolgt durch die Herausgeber:innen bis Ende Juli 2023. Die Abgabe der vollständigen Artikel durch die Autor:innen erfolgt bis 15.01.2024. Abstracts bitte an die Redaktion: oejs@plus.ac.at.

Die Herausgeber:innen des Schwerpunkts: Birgit Bütow (Universität Salzburg), Flavia Guerrini (Universität Innsbruck), Robin K. Saalfeld (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Tanja Vogler (Universität Innsbruck).

Die Herausgeber:innen der Zeitschrift: Birgit Bütow (Universität Salzburg), Ulrike Loch (Freie Universität Bozen), Eberhard Raitelhuber (Bertha von Suttner Privatuniversität St. Pölten), Hannelore Reicher (Universität Graz) und Stephan Sting (Universität Klagenfurt).

Literatur:

Ehlert, Gudrun (2017): Kritik, Reflexion und Dekonstruktion. Der Einfluss der Frauen- und Geschlechterbewegungen auf die Soziale Arbeit. Soziale Passagen 8, S. 217–233.

Kasten, A./ von Bose, K./Kalender, U. (2022): Einleitung. in: Kasten, A./von Bose, K./Kalender, U. (Hrsg.): Feminismen in der Sozialen Arbeit. Debatten, Dis/Kontinuitäten, Interventionen. Weinheim: Beltz Juventa, S.13-24 2022.

Nagy, Andrea (2016): Soziale Arbeit ‚queer‘ denken. Zur Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Heteronormativität in der Ausbildung sozialer Professionen. soziales_kapital. wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit, 15, S. 57-71.

Annual Review of Social Work and Social Pedagogy in Austria – Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit



Call for Papers – Volume No. 7, 2025

The Annual Review of Social Work and Social Pedagogy in Austria (OeJS) invites expressions of interest for its 2025 issue. We welcome abstracts for (a) **general contributions** and (b) **contributions on the main theme** of the issue. We also accept proposals for (c) **book reviews** (details below). The publication will be in **German and English**. The Annual Review is a fully open-access journal which meets an international double-blind peer review standard. Past issues of the OeJS are available to read in full with open access on our [editorial office web page](#) and on the [review web page](#) under the Beltz Juventa publishing imprint.

Main Topic:

Gender, Queerness and Social Work – Recent debates on the relationships between sexualities, power and domination

In social work and social pedagogy, approaches to the issue of gender and queerness are mixed. In a nutshell: *First*, recent theoretical perspectives flag up the renewed essentialization of gender and sexuality in a binary heteronormative gender order, labelling this as problematic. *Second*, various socio-cultural support systems have emerged around pluralized “sexualities” and self-identified sex and gender. This includes, for example, specific housing projects for queer seniors or education programs for professionals to raise awareness of the realities of queer life. Counseling centers for trans, intersex and non-binary people are also growing, but continually struggle for funding. The women’s movement and LGBTQI* movements have brought about a fundamental change in both the knowledge and the strategies for achieving agency that are found in social work and social pedagogy (Ehlert 2017, 217). At the same time, sexist, queerphobic and transphobic practices have become a more visible and accepted subject of discussion in those fields (Kasten, von Bose & Kalender 2022, 15).

Thirdly, heteronormative notions still seem to lay claim to universal validity in many fields of social work and social pedagogy despite increasing social awareness of sexual pluralism and gender diversity. On the one hand, this means that people outside the norm of heterosexuality and/or sexual dualism are perceived as “the other”. On the other hand, it means that we sometimes unconsciously draw upon rigid identity roles and identity expectations. If these are not reflected upon and questioned, they can limit us and exclude others (Nagy 2016, 57). In child and youth welfare, this can be seen, for example, in the way mothers are considered responsible for children’s education and the failure thereof. The fact that people see their own heterosexual nuclear family as a standard for successful living also points to the unconscious reproduction of gender and sexuality norms. In addition, in therapeutic, psychiatric or nursing facilities there is still a taboo about anything to do with sex, despite clear efforts to achieve sexual education.

This call for papers for the special issue “Gender, Queerness and Social Work – Recent debates on the relationships between sexualities, power and domination” invites the broad scientific community to submit *theoretical or empirical* contributions that expand on and deepen these outlined findings. We are moreover interested in contributions exploring *research ethics, methods*

or methodology – and contributions reflecting on *historical or current* examples of practice in various fields of social work and social pedagogy. We also welcome contributions that focus on further issues relating to gender and queerness (including their respective intersections with other categories of difference) and to social work and social pedagogy, with a focus on sexualities.

Organizational aspects

As well as pieces examining developments in Austria, this call for papers also welcomes contributions on the **main theme** in English or German focusing on international developments and comparative approaches. Both **general contributions** and those on the **main theme** may be up to 50,000 characters in length (including spaces and bibliography). Up to 10,000 characters are planned for **book reviews**. Guidelines for submitting manuscripts can be found at www.plus.ac.at/oejs.

The **deadline** for submitting abstracts in either German or English (3,000 to 4,000 characters) is **13 July 2023**. Feedback on the abstracts – i.e. their acceptance or rejection – will be provided by the publishers by the end of July 2023. Authors are to submit their full articles by 15 January 2024. Please send abstracts to the editors: oejs@plus.ac.at.

Publishers behind the main theme: Birgit Bütow (University of Salzburg), Flavia Guerrini (University of Innsbruck), Robin K. Saalfeld (Friedrich Schiller University, Jena) Tanja Vogler (University of Innsbruck).

Publishers of the journal: Birgit Bütow (University of Salzburg,), Ulrike Loch (University of Bozen-Bolzano), Eberhard Raithelhuber (Bertha von Suttner Private University, St. Pölten), Hannelore Reicher (University of Graz) and Stephan Sting (University of Klagenfurt).

References:

Ehlert, Gudrun (2017): Kritik, Reflexion und Dekonstruktion. Der Einfluss der Frauen- und Geschlechterbewegungen auf die Soziale Arbeit [Critique, Reflection, and Deconstruction. The Influence of the Women's and Gender Movements on Social Work]. Soziale Passagen 8, pp. 217–233.

Kasten, A., von Bose, K. & Kalender, U. (2022): Einleitung. in: Kasten, A., von Bose, K. & Kalender, U. (Eds.): Feminismen in der Sozialen Arbeit. Debatten, Dis/Kontinuitäten, Interventionen [Feminisms in Social Work. Debates, Dis/continuities, Interventions]. Weinheim: Beltz Juventa, pp. 13–24.

Nagy, Andrea (2016): Soziale Arbeit ‚queer‘ denken. Zur Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Heteronormativität in der Ausbildung sozialer Professionen [Que(e)rying social work. On the Need to Address Heteronormativity in the Education of Social Professions]. soziales_kapital. wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit, 15, pp. 57–71.